

### **Erste Lesung: Lev 19, 1–2.17–18**

<sup>1</sup>Der Herr sprach zu Mose:

<sup>2</sup>Rede zur ganzen Gemeinde der Israeliten  
und sag zu ihnen: Seid heilig,  
denn ich, der Herr, euer Gott, bin heilig.

<sup>17</sup>Du sollst in deinem Herzen  
keinen Hass gegen deinen Bruder tragen.  
Weise deinen Mitbürger zurecht,  
so wirst du sonnetwegen keine Sünde auf dich laden.

<sup>18</sup>An den Kindern deines Volkes sollst du dich nicht rächen  
und ihnen nichts nachtragen.

Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.  
Ich bin der Herr.

### **Zweite Lesung: 1 Kor 3, 16–23**

<sup>16</sup>Wisst ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid  
und der Geist Gottes in euch wohnt?

<sup>17</sup>Wer den Tempel Gottes zerstört,  
den wird Gott zerstören.

Denn Gottes Tempel ist heilig  
und der seid ihr.

<sup>18</sup>Keiner täusche sich selbst.

Wenn einer unter euch meint, er sei weise in dieser Welt,  
dann werde er töricht, um weise zu werden.

<sup>19</sup>Denn die Weisheit dieser Welt  
ist Torheit vor Gott.

In der Schrift steht nämlich:

Er fängt die Weisen in ihrer eigenen List.

<sup>20</sup>Und an einer anderen Stelle:

Der Herr kennt die Gedanken der Weisen;  
er weiß, sie sind nichtig.

<sup>21</sup>Daher soll sich niemand eines Menschen rühmen.

Denn alles gehört euch;

<sup>22</sup>Paulus, Apóllos, Kephas,

Welt, Leben, Tod, Gegenwart und Zukunft:

Alles gehört euch;

<sup>23</sup>ihr aber gehört Christus  
und Christus gehört Gott.

Evangelium: Mt 5, 38–48

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern:

<sup>38</sup>Ihr habt gehört,  
dass gesagt worden ist: Auge für Auge und Zahn für Zahn.

<sup>39</sup>Ich aber sage euch:

Leistet dem, der euch etwas Böses antut, keinen Widerstand,  
sondern wenn dich einer auf die rechte Wange schlägt,  
dann halt ihm auch die andere hin!

<sup>40</sup>Und wenn dich einer vor Gericht bringen will,  
um dir das Hemd wegzunehmen,  
dann lass ihm auch den Mantel!  
<sup>41</sup>Und wenn dich einer zwingen will,  
eine Meile mit ihm zu gehen,  
dann geh zwei mit ihm!  
<sup>42</sup>Wer dich bittet, dem gib,  
und wer von dir borgen will, den weise nicht ab!  
<sup>43</sup>Ihr habt gehört,  
dass gesagt worden ist: Du sollst deinen Nächsten lieben  
und deinen Feind hassen.  
<sup>44</sup>Ich aber sage euch: Liebt eure Feinde  
und betet für die, die euch verfolgen,  
<sup>45</sup>damit ihr Kinder eures Vaters im Himmel werdet;  
denn er lässt seine Sonne aufgehen über Bösen und Guten  
und er lässt regnen über Gerechte und Ungerechte.  
<sup>46</sup>Wenn ihr nämlich nur die liebt, die euch lieben,  
welchen Lohn könnt ihr dafür erwarten?  
Tun das nicht auch die Zöllner?  
<sup>47</sup>Und wenn ihr nur eure Brüder grüßt,  
was tut ihr damit Besonderes?  
Tun das nicht auch die Heiden?  
<sup>48</sup>Seid also vollkommen,  
wie euer himmlischer Vater vollkommen ist!

## **Ansprache**

Wenn man sich die Bergpredigt so anschaut, dann ist es eigentlich erstaunlich, warum sich überhaupt Menschen von der Lehre Jesu haben ansprechen lassen. Allein der letzte Satz, den wir gehört haben, ist ja eigentlich eine heillose Überforderung: Seid vollkommen, wie euer himmlischer Vater vollkommen ist. Das ist doch unmöglich! Und die Geschichte zeigt ja auch, dass Christen in den seltensten Fällen dem Anspruch wirklich gerecht geworden sind. Und auch die anderen Aussagen Jesu in der Bergpredigt scheinen doch sehr weit von der Realität entfernt zu sein: leistet dem, der euch Böses tut, keinen Widerstand, liebt eure Feinde ... Da scheint doch das sogenannte Alte Testament sehr viel näher am Leben der Menschen zu sein: Keinen Hass auf den Bruder zu hegen, aber für eine gerechte Vergeltung zu sorgen – Stichwort: Auge um Auge – das erscheint doch sehr viel praktikabler zu sein. Warum also fühlten sich Juden zu diesem Jesus hingezogen? Worum geht es Jesus eigentlich?

Entgegen der landläufigen Meinung ist die Lehre Jesu keine Morallehre, keine Anleitung zur Ethik. Es geht Jesus nicht in erster Linie darum, was wir tun sollen. Die Frohe Botschaft, die er verkündet, erzählt von Gott, seinem und unserem Vater. Alles, was Jesus sagt, erzählt etwas über Gott und sein Reich. Das Reich Gottes ist eine Umschreibung dessen, dass Gott nahe bei uns Menschen ist. Er ist nicht fern von uns im Himmel, er ist auch nicht exklusiv in einem der vielen Tempel in Korinth oder in einer christlichen Kathedrale, sondern er ist durch den Heiligen Geist in uns Getauften präsent. Wir haben in der Lesung aus dem Brief des Apostels Paulus davon gehört: Jeder und jede Getaufte ist Tempel des Heiligen Geistes, und das ist der Maßstab, an dem wir unser Handeln ausrichten sollen. Es geht um die Haltung, mit der wir jedem Getauften, ja jedem Menschen entgegentreten sollen. Die Menschen in Korinth wussten, was ein Tempel ist;

es gab davon genügend in Korinth. Nicht der Tempel ist heilig, sondern der oder die, die wir darin verehren. In unserem Fall: In jedem Menschen, in dem der Heilige Geist wohnt, können wir Gott verehren. Wir schonen den anderen Menschen nicht um seiner selbst willen, sondern um Gottes Willen. Das dürfen wir nicht missverstehen: Auch jeder Mensch hat aus sich heraus seinen ganz eigenen Wert, aber das Bewusstsein, dass in ihm uns Gott selbst begegnet, das steigert den Wert noch einmal um ein Vielfaches.

Vielleicht erklärt das ein wenig, warum sich Menschen zu diesem Jesus Christus hingezogen fühlen. Sie erfuhren von ihm zum ersten Mal, dass sie nicht nur als Menschen etwas wert sind, sondern dass sie von Gott geliebt sind und er in ihnen Wohnung nimmt. Das macht die Erfolgsgeschichte des Christentums in Wahrheit aus, dass hier jedem Menschen eine Würde und ein Wert zugesprochen wird, den sie anderswo nicht zugesagt bekamen. Ich bin mir sicher, dass dies auch heute noch die Botschaft ist, die für Menschen anziehend ist. Das ist die Botschaft, die wir als Kirche in dieser Zeit und Welt verkünden müssen. Dies ist die Frohe Botschaft Jesu.

Was aber hat es konkret mit dieser Feindesliebe auf sich? Am Freitag jährt es sich, dass die Truppen Putins die Ukraine überfallen haben. Wir müssen auch im Auge behalten, dass hier Christen gegen Christen kämpfen, Brüder gegen Brüder. Sollen nun die Ukrainer denen, die ihnen Böses wollen, keinen Widerstand leisten?

So weit geht die Konkretisierung des Gebotes Jesu nicht. Die Ukrainer haben das Recht, sich gegen die Angreifer zu verteidigen. Natürlich sollen sie keinen Hass gegen ihre Feinde hegen, oder auch in ihren Vergeltungsmaßnahmen nicht über das Ziel hinausschießen. Das Gebot aus dem Alten Testament war ja gerade dazu da, dass die Vergeltungsmaßnahmen das Ausmaß des Unrechts der Anderen nicht übersteigen. Und es ist auch klar, dass wir aus unserer sicheren Position heraus anders reden können als diejenigen, die mitten in diesem Elend überleben müssen. Es steht uns nicht zu, diesen Menschen vorzuschreiben, was sie zu tun und zu lassen haben. Wir sollten uns auf unsere Möglichkeiten besinnen: Wir sollten helfen, wo es in unserer Macht steht, und wir sollten für die verfeindeten Völker beten. Auch wenn wir Partei für die Ukrainer ergreifen, wir sollten trotzdem nie aus dem Auge verlieren, dass alle Menschen vor Gott gleich sind, und dass er die Sonne aufgehen lässt über Böse und Gute, und es regnen lässt über Gerechte und Ungerechte. Nur so lässt sich die Hoffnung auf Frieden aufrechterhalten.